

In dieser Schriftenreihe kommen jene Menschen zu Wort, die dem überholten, aber nicht änderungswilligen Regime in der römisch-katholischen Kirche nicht mehr in jeder Hinsicht folgen können, die aber den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel sichtbar machen wollen. Sie sind davon überzeugt, dass nur durch solches Bemühen aus verantworteter christlicher Freiheit die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden kann. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail namentlich adressiert dzt. an Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellende Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit und danach erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:  
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit).

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

## Wolfgang Oberndorfer

# (Un)umstrittene „Kernsätze“?

## Diskussion zu GGZ Nr. 380/381, „Kernsätze des katholischen Glaubens“

Auf die Beiträge zu Kernsätzen des katholischen Glaubens Teil I und Teil II gingen folgende Kommentare ein, die ich in anonymisierter und genderfreier Form sowie verkürzt darstelle:

**(1) E-Mail:** Pauschalprotest. Keine Antwort meinerseits, da der Protest nur an Heribert Köck und nicht an mich gerichtet war.

**(2) E-Mail:** Kritik, dass die derzeitige Gegenwart im Beitrag nicht abgebildet ist. Meine Antwort war: Ich fasse Ihre Kritik als Ergänzung zu meinen Gedanken auf, ohne Anspruch auf konstruktive Änderungsvorschläge.

**(3) E-Mail:** Pauschalprotest. Meine Antwort: Wenn ich nichts in Frage stelle und Sie in den Worten des Glaubensbekenntnisses, die ich unter Anführungszeichen gesetzt habe, Ihren Glauben finden, dann respektiere ich zwar das, aber dann wird sich die Kirche nie ändern und Sie sind bei einer Reformbewegung nicht richtig aufgehoben.

**(4) E-Mail:** Kleinere Verbesserungsvorschläge, aber Vorbehalt gegen die Formulierungen über Jesus/ Christus (2. Satz) und über die Kirche (4. Satz).

Meine Antwort:

Sie haben offensichtlich ein Problem mit der Gottheit Jesu und mit der Kirche. Ich auch, aber:

- Jesus ist für mich Wirkmacht Gottes in dem Sinn, dass er ein Mensch ist, der während seiner Wanderjahre vom Geist Gottes völlig durchdrungen war und mit seiner Botschaft uns etwas von Gott Kommendes offenbarte. In diesem Sinn war Jesus ein von Gott inspirierter Mensch mit einem Alleinstellungsmerkmal unter allen anderen Menschen.

- Christus ist für mich als Wirkmacht Gottes das spirituelle Zentrum aller Menschen, die getauft wurden und ihr Leben nach der Botschaft von Jesus ausrichten wollen (Nächstenliebe, Bergpredigt, Feindesliebe, Zuwendung für die Ränder der Gesellschaft, Menschlichkeit im Umgang miteinander, Nichtdiskriminierung, Wahrhaftigkeit, Toleranz, Solidarität usw.)

- Die Kirche hat sich sehr rasch nach dem Tod Jesu als Gemeinschaft von Menschen, die getauft wurden und ihr Leben nach der Botschaft von Jesus ausrichten wollten, gebildet. Nichts liegt näher als dass diese Gemeinschaft in Christus ihr spirituelles Oberhaupt sah und sieht und dass sie sich zwischenzeitlich organisierte.

- Was Jesus wollte, wissen wir relativ gut. Was die Kirche wurde, wissen wir auch relativ gut. Und das passt nicht zusammen. Darunter leiden zwar viele Menschen, aber immerhin ist die katholische Kirche jene Organisation, die das Andenken an Jesus und seine Botschaft bis heute bewahrt hat und auch seit 2.000 Jahren viel Positives in unserer Gesellschaft bewirkt hat.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Gott jeden Menschen liebt, der sich bemüht ein guter Mensch zu sein und damit - bewusst oder unbewusst - der Botschaft Jesu folgt.

**(5) GZZ Nr. 383, 384** „Die katholische Kirche im Normandie-Format“ von Gassner.

Der Beitrag Gassners ist ein brillantes Essay für eine Transformation der „Priesterkirche“ zu einer Kirche des Volkes Gottes, in der alle Mitglieder auf gleicher Augenhöhe miteinander verkehren. Seine Überlegungen sind grundvernünftig, haben jedoch fast nichts mit meinen „Kernsätzen des katholischen Glaubens“ zu tun.

Das wurde mir klar, als ich erkannte, dass es ihm weniger um „unterschiedliche Glaubensauffassungen innerhalb der katholischen Kirche“ geht, sondern vielmehr um einen „Grundlagenvertrag“ für die katholische Kirche und ihre Mitglieder. Ich habe das schon lange und immer wieder an anderen Stellen als

- eine Verfassung der katholischen Kirche mit Grundrechten der Kleriker und Laien, mit Anerkennung der Menschenrechte und mit einer Demokratisierung der Struktur der Kirche

- mit einem diesem entsprechenden Kirchenrecht und Katechismus gefordert.

Warum er „Vorschläge der Laienkirche für fertige Glaubensbekenntnisse“ - damit spielt er sublim auf meine Kernsätze des Glaubens an - einem Grundlagenvertrag zeitlich nachgeordnet sieht, weiß ich nicht. Das Missverständnis liegt vermutlich darin, dass meine Kernsätze

(1) gerade nicht ein fertiges Glaubensbekenntnis sind,

(2) Raum für die derzeitigen Glaubensbekenntnisse der frühen Jahrhunderte lassen,

(3) nur eine Strukturierung von wesentlichen Glaubenssätzen darstellt und

(4) keine einzige Glaubensreform enthält. Kein Satz widerspricht der derzeitigen Glaubenslehre, mit Ausnahme der Konkretisierung des Papstes als spirituelle Kirchenleitung durch den Bischof von Rom, was aber nur die Unfehlbarkeit in Glaubenssachen betrifft. Ich gestehe Gassner, übrigens auch weiteren Kommentatoren/innen, zu, dass man mit Letzterem nicht von Anfang an in eine Diskussion um Reformen mit der „Priesterkirche“ treten wird. Aber Ziel einer Reform muss das, auch in Hinblick auf die Ökumene, sehr wohl sein.

*Kohlmaier* fordert genau diese zwei Ziele einer Kirchenform in eben dieser Reihenfolge.<sup>1</sup> Reformen verlangen sowohl Reformen des Glaubensinhaltes (*fides quae*) als auch Reformen hinsichtlich einer derzeit nur fragmentarisch existierenden Kirchenverfassung, also einen „Grundlagenvertrag“.

Beides wird nur gleichzeitig möglich sein, weil zwischen beiden eine enge Verflechtung und Wechselwirkung besteht. Genauso sehen das die *Mertes*, wenn sie davon schreiben, dass viele vermeintliche Strukturfragen in Wahrheit drängende Glaubensfragen sind.<sup>2</sup>

- Ich denke dabei an das sog. Göttliche Recht, in dem unter anderem die Unterscheidung der Getauften in Klerus und Laien, die Sonderstellung der Bischöfe, die Unauflöslichkeit der Ehe und v.a.m. von der Kirche verkündet wird.

- Ich denke an die Wunder und Magie, die dogmatisiert wurden.

- Ich denke an das in die Sittenlehre eingegangene Naturrecht, das die Empfängnisverhütung, die Homosexualität, die Scheidung, die nichtsakramentale Ehe, die künstliche Befruchtung und v.a.m. als Sünde benennt.

- Ich denke an den Ausschluss der Frauen vom Weihesakrament. Das sind die vorrangigen Änderungswünsche der Reformbewegungen, die primär die katholische Glaubens- und Sittenlehre, wie sie im Katechismus niedergeschrieben wurde, betreffen, und erst sekundär von einer Kirchenverfassung, so nötig sie unbestritten ist, abhängen. Das sieht man eindrucksvoll am synodalen Weg, der sich in internen Ränken und externen Bremsen totläuft (s. Familiensynode, Amazonien-Synode).

---

<sup>1</sup> *Kohlmaier, Herbert*, GGZ Nr. 382, am Ende von Pkt. 3.

<sup>2</sup> *Mertes, Barbara und Michael*, Von der Volkskirche zur Sekte? Bonifatius 2020, gefunden in Stimmen der Zeit, Heft 6/2021, 474.

Für mich sind die Kernsätze des Glaubens deshalb primär, weil sie, wie Gassner richtig ausführt, mit Ungehorsam und Widerstand und ohne „bischöfliche Autoritäten“ Reformen in das Leben der Laien bringen können. Sie sind mit Ungehorsam und Widerstand umsetzbar. Gassners Beispiele für notwendige Reformen am Ende des Teiles II, Pkt. 3.c sind beeindruckend, stimmen mit meinen Forderungen praktisch vollständig überein<sup>3</sup> und widersprechen damit seiner Forderung nach der Priorität eines Grundlagenvertrages, da auch er den Vollzug von Reformen nach sorgfältiger Gewissensprüfung im Rahmen des Rechtes auf Ungehorsam für rechtens hält.

**(6) E-Mail:** Ausführlicher Kommentar. Die Kernsätze werden als konstruktive Bestrebung gewertet, sind aber aus des/der Verfassers/in persönlichen Sicht entbehrlich. Der Grund liegt darin, dass er/sie eine sehr fundierte und persönliche Einstellung zum katholischen Glauben gefunden hat und solche Kernsätze deshalb ablehnt. (Anm. Oberndorfer: In dieser Hinsicht stimmt er/sie übrigens mit *Zulehner* überein, der überzeugt ist, dass Gott den Menschen frei macht und ihm in Liebe entgegenkommt.<sup>4</sup>) Andererseits gesteht er/sie, dass im Leben der Menschen, besonders in Notzeiten, die kirchliche Glaubenslehre hilfreich wie ein Sicherungsseil auf exponiertem Gelände sein kann. Obwohl das Seil einerseits reißen kann und andererseits verhindert, dass man auf einem anderen Weg mehr Freiheit und Erfüllung finden kann, sind viele geneigt sich solchen Sicherungen anzuvertrauen. Für diese Menschen ist es hilfreich klare Kernsätze zu bekommen.

Meine Antwort darauf:

- Ich versuchte eine Formulierung für fünf Kernsätze zu finden, die einerseits die wesentlichen christlichen Glaubensinhalte beschreiben, nur in zwei Punkten katholische Spezifika enthalten (Maria und Papsttum) und nicht dem Katechismus widersprechen.

- Auf der anderen Seite ist sehr viel Freiraum und Platz für Widerstand, Ungehorsam und Resilienz von Klerus und Laien, wenn ich an Christliche Gedächtnisfeiern, Sakramentspendung durch Laien, Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und Wiederverheirateter Geschiedener, Laienpredigt, Weihe für Frauen usw. denke, die alle mit diesen Kernsätzen verträglich sind.

- Das im E-Mail-Kommentar genannte Sicherungsseil entspricht dem Katechismus, während ich in den Kernsätzen einen mit Stangen markierten Weg zum Gipfel meine. Eine Stangenmarkierung wird im Winter verwendet und kennzeichnet nur besonders herausragende Orientierungspunkte im freien Gelände. Zwischen zwei Stangen muss der Schitourengänger in Freiheit selbst den Weg suchen und sein Risiko erkennen. Analog dem Schitourengänger muss der/die Abweichler/in in Eigenverantwortung aufpassen, nicht auf gefährliches Gelände zu kommen.

Der/Die Verfasser/in machte dann noch einzelne Änderungsvorschläge. Drei davon waren für mich mehr als Verdeutlichungen bzw. kleinere Verbesserungen, weshalb ich sie erwähne:

- Im 2. Kernsatz ist für ihn/sie die erlösende Botschaft, dass wir in unserer Schwäche und Beschränktheit von Gott unabbringbar geliebt sind und dass irdisches Missgeschick, Versagen und Tod nicht das letzte Wort haben, und weniger, dass die Schuld der ganzen Menschheit getilgt wird.

- Dieser Ansicht hielt ich entgegen: Jesus spricht öfter von der *Metanoia*, die so viel wie innere Umkehr bedeutet (wurde später sinnverändernd zur Buße umfunktioniert). Er fordert vehement die *Metanoia*, wenn Menschen vom richtigen Weg abgekommen sind, und das passiert uns allen,

---

<sup>3</sup> GGZ Nr. 381, (7).

<sup>4</sup> *Zulehner, Paul*, *Damit der Himmel auf die Erde kommt – in Spuren wenigstens*, Mannheim: Patmos, 2020, 229.

mehr oder weniger oft, allein oder im Rudel. Vom richtigen Weg abkommen bedeutet, Gottes- und/oder Nächstenliebe vernachlässigt und Schuld auf sich geladen zu haben und der Rechtfertigung zu bedürfen. Mit „Schwäche und Beschränktheit“ komme ich da nicht aus, wenn ich an die Kriege und Atombomben, an die Shoa, an menschenverachtenden Umgang miteinander, an Lüge und Betrug und vieles mehr denke. Das gehört hier schon in Erinnerung gebracht; ob mit den Worten Schuldentilgung oder Erlösung sei dahingestellt; Heilsgeschehen allein sagt mir zu wenig aus.

- Im 4. Kernsatz würde er/sie die Klammer „sine plena potestate et universali auctoritate“ streichen. Wie schon bei Gassner erwähnt, wäre eine Fußnote vernünftiger gewesen; aber Ziel der Reformen muss sie allemal sein.

- Im 5. Kernsatz meint er/sie, dass die Zusage eines ewigen Lebens (Anm. Oberndorfer: besser: raumzeitloses Sein) dem 2. Kernsatz, also Jesus, zuzuordnen sei. Meine Antwort: Der historische Jesus hat nur vom Reich Gottes und seiner Parusie gesprochen und damit nicht ein ewiges Leben bei Gott im Transzendenten gemeint, wie wir es heute verstehen.

**(7) Gespräch:** Grundsätzliche Zustimmung, aber vier kleinere Einwände, und zwar:

- Zu Rahmenbedingung (3): Statt „Primäre Grundlage der Kernsätze ist die Bibel...“ sollte es besser heißen „Primäre Grundlage der Kernsätze ist die Bibel, insoweit sich Gott in ihr offenbart hat (durch Schöpfung, Wort an die Menschen und Jesus Christus)...“. Meine Antwort: Danke.

- Zu Apostolisches Glaubensbekenntnis, „Vater“, „Sohn“ und „Hl. Geist“: Früher betete man „Ehre sei dem Vater durch den Sohn im Hl. Geist“. Ist das nicht besser? Meine Antwort: Ist sicher besser als von drei Personen zu sprechen.

- Zu Kernsatz (4): „...spirituellen Leitung des Bischofs von Rom (sine...auctoritate)...“ entspricht nicht dem derzeitigen Kirchenrecht. Meine Antwort: Ja. Besser ist, die Klammer als Fußnote und Reformwunsch zu vermerken.

- Zur Bedeutung der Kernsätze (2): Warum sollen Katholiken ihren Weg mit Christus nur in katholischen Gemeinden bzw. Sozialräumen gehen? Meine Antwort: Es spricht nichts dagegen, dass Katholiken sich auch in nicht-katholischen Gemeinden und Sozialräumen engagieren, aber es sollte eine gewisse Bindung an die katholische Kirche bestehen bleiben. Wenn einmal über die Eignung der Kernsätze für allgemein gültige christliche Glaubenssätze diskutiert werden sollte, müsste diese Verengung natürlich fallen.

- Zur Bedeutung der Kernsätze (7): Der mittlere Satz müsste richtig lauten: „Vielleicht helfen die Kernsätze, den unhaltbaren Widerstand so mancher verkrusteter erzkonservativer Kirchenmänner und Laien gegen jede Änderung auszusitzen und mit Hilfe des Hl. Geistes zu brechen.“ Meine Antwort: Danke.

- Zur Bedeutung der Kernsätze (7): Im letzten Satz muss es statt „Beichte“...“Buße“ heißen. Meine Antwort: Danke.

## **Zusammenfassung**

Wie nicht anders zu erwarten war, gingen pauschale Protestkommentare ein. Damit musste ich rechnen und ich versichere allen, die meine Kernsätze ablehnen, mit oder ohne E-Mail, dass ich

ihre Meinung respektiere, weil sie Repräsentanten eines treu zur katholischen Kirche stehenden Gläubigensegmentes sind. Ob ihnen bewusst ist, dass es ohne Änderungen in der Interpretation der Glaubensgrundlagen keine Reformen geben wird, weiß ich nicht. Ob sie glauben können, dass man auch anders als gem. Katechismus Jesus nachfolgen und Kirche leben kann, nämlich auf der Basis der Freiheit gem. Paulus Gal 5,1: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibt daher fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen!“, weiß ich auch nicht.

Die Kommentare (4) - (7) waren aus meiner Sicht sehr gut überlegt und mit Tiefgang. Die Befassung mit ihren Gedanken war eine echte Herausforderung für mich. Aus ihnen ließ sich jedoch kein Schwerpunkt von Kritikpunkten bzw. Änderungswünschen herauslesen. Mit einer Ausnahme: Die Konkretisierung der spirituellen Leitung der Katholischen Kirche durch den Bischof von Rom mit „sine plena potestate et universali auctoritate“ hätte besser durch eine Fußnote stattfinden sollen oder gar nicht, was ich übrigens vorher auch schon angedacht hatte.

Damit ich nicht in den Verruf komme, den GGZ-Lesern in besserwisserischer Weise meine Überlegungen aufzuoktroieren, gestatte ich mir noch zwei Feststellungen:

- Alle meine Überlegungen fußen auf Dokumenten (Bücher, Publikationen in Zeitschriften, Artikel in Zeitungen, Wikipedia) von anerkannten Wissenschaftlern (Theologen, Bibelwissenschaftlern, Naturwissenschaftlern, Humanwissenschaftlern usw) und Diskussionen mit dergleichen und sind in meinem Manuskript *Katholischer Glaube 2.0* ( [www.wolfgang-oberndorfer.at](http://www.wolfgang-oberndorfer.at) ) festgehalten. Was immer ich geschrieben habe, las oder hörte ich von dritter Seite. Von mir stammt nur die Würdigung und Zusammenstellung der Informationen und ihre Verbindung zu den GGZ-Beiträgen. Dahinter steht ein zehn Jahre langer Prozess, in dem ich auch immer wieder neue Anregungen und Ergänzungen aufgriff und Fehler und Unklarheiten, auf die ich aufmerksam gemacht wurde, beseitigte. Deshalb stehe ich auch weiterhin den GGZ-Lesern für sachliche Diskussionen zur Verfügung, ja würde mich darüber freuen.

- Ich sah es als eine Herausforderung an, meine Überlegungen den an Reformen interessierten GGZ-Lesern zugänglich zu machen, damit sie sich selber ein Urteil bilden, was davon aus ihrer Sicht plausibel und vielleicht sogar überzeugend ist. Ich habe dabei keinerlei missionarische Absichten, sondern respektiere die Ansicht eines jeden wohlmeinenden Katholiken, weil für mich Toleranz eine der drei neuzeitlichen Tugenden ist (neben Wahrhaftigkeit und Solidarität<sup>5</sup>).

Der Verfasser, Dipl. Ing. Dr. Wolfgang Oberndorfer, ist Ordentlicher Universitätsprofessor i.R. der Technischen Universität Wien und Freiberuflicher Wissenschaftler, Gutachter, Schriftsteller und Publizist. Ein Schwerpunkt seine Arbeiten ist die Kompatibilität von Glauben und naturwissenschaftlichem Erkenntnisstand.

---

Kontakt:

Em. O. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse 46/1, Tel. (+43 1) 470 63 04,  
[heribert.koeck@gmx.at](mailto:heribert.koeck@gmx.at)

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier, 1230 Wien, Gebirgsgasse 34, Tel (+43 1) 888 31 46  
[kohli@aon.at](mailto:kohli@aon.at)

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich.

---

<sup>5</sup> Küng, Hans, Anständig wirtschaften, München: Piper, 2010, 255.